

Forscher und Humanisten zu erfahren. Die Website www.franz-boas.de informiert über das vielfältige Jubiläumsprogramm.

Franz Boas emigrierte nach einem naturwissenschaftlichen Studium in Heidelberg, Bonn und Kiel und einer ersten Expedition zu den Inuit in Baffinland 1887 in die USA. Lebenslang bewegte ihn die Vielfalt menschlicher Kulturen und die Frage, wie sie sich in Denken und Handeln unterscheiden, und wie die Unterschiede entstanden sind. Als Feldforscher studierte er vor allem die indianischen Kulturen der amerikanischen Nordwestküste, arbeitete als Museumskurator und Dozent und wurde 1899 von der New Yorker Columbia Universität auf den Lehrstuhl für Anthropologie berufen. In den folgenden vier Jahrzehnten etablierte Franz Boas die Kulturanthropologie als wissenschaftliche Disziplin und bildete praktisch alle bedeutenden amerikanischen Anthropologen und Anthropologinnen der nächsten Generation aus, unter ihnen Margaret Mead, Edward Sapir, Ruth Benedict und Alfred Kröber.

Von der amerikanischen Öffentlichkeit wurde vor allem der unermüdliche Einsatz des überzeugten Humanisten gegen jede Art von Rassismus wahrgenommen – ob es sich um die Diskriminierung von Afroamerikanern und Indianern in den USA handelte oder um die Rasselehren der Nationalsozialisten. Während Boas in den USA zu den einflussreichsten Kulturwissenschaftlern des 20. Jahrhunderts gerechnet wird, fand sein Werk in Deutschland erst in den letzten Jahrzehnten Beachtung. Franz Boas gehört zu den Wegbereitern des modernen Kulturbegriffs und der Ethnolinguistik. Für die Lebendigkeit seines Werks spricht auch, dass Immigration, multikulturelle Gesellschaft und Kulturrelativismus und die Probleme von Einwanderungsgesellschaften – Themen, die Boas zum Forschungsgegenstand der Anthropologie machte – heute immer noch (oder wieder) diskutiert werden.